

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 29. Mai 1893.

Annahme von Inseraten Käfsmarkt 10 und Käfplatz 3.

Berantwort. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
Vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petzelle oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

### Die preußische Volksschule.

Unter den Gegenständen, die das preußische Kultusministerium zu der Weltausstellung nach Chicago gesandt hat, befindet sich auch eine umfassende Denkschrift über das gesammte Volksschulwesen im preußischen Staate nach dem Stande im Jahre 1891. Von dieser Denkschrift ist jetzt auch ein Abdruck in dem amtlichen Quellenwerk „Preußische Statistik“ als Einleitung zu einem umfangreichen statistischen Tabellenwerk über den gleichen Gegenstand der Deutschen Weltausstellung übergeben worden. Bereits im Jahre 1886 hatte über den umfangreichsten und weitesten Zweig des Unterrichtswesens in Preußen, also über diejenigen Unterrichtsveranstaltungen, die nicht in das Gebiet des akademischen, des höheren oder des Fachunterrichts fallen, eine vollständige Erhebung stattgefunden, und diese ist nach fünf Jahren, also 1891, wiederholt worden. Die entstehende Denkschrift ist wieder, wie bei der entsprechenden früheren Veröffentlichung, von dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Dr. Schneider und dem Mitglied des statistischen Büros Professor Dr. Petersilie verfasst worden. Die äusserste Form und Ausstattung dieser Denkschrift weicht, weil sie eben für die Ausstellung des preußischen Unterrichtsministeriums in Chicago bestimmt ist, von der hergebrachten dieser Veröffentlichungssreihe des statistischen Büros etwas ab. Die an interessanten Einzelheiten reiche Arbeit schließt mit den Worten:

„So darf denn die preußische Unterrichtsverwaltung aussprechen, daß sie sich nicht nur in allen, auch den entlegensten Gegenden des Landes bemüht, den Kinder unterricht zu verschaffen, sondern daß sie auch bestrebt ist, alle Kinder der Wohlhabenden jenseitig zu machen, auch diejenigen, deren Geist erst mühsam aus der Umwelt zu wecken ist, sowie diejenigen, welche von dem zunächst Berufenen vernachlässigt und verworfen werden, daß sie also, so weit es menschliche Kraft vermag, der Mahnung des Gründers der modernen Unterrichtskunst nachkommt: Alle Kinder, reich und arm, vornehme und geringe, Knaben und Mädchen, müssen in Schulen unterricht, in alten Kindern muß Gottes Ebenbild wieder hergestellt, jedes muß für seinen künftigen Beruf befähigt werden.“

Wohl mit Rücksicht auf die besondere Aufgabe der Denkschrift sind ihr noch „Nachrichten über das Volksschulwesen der außerpersönlichen deutschen Bundesstaaten“ angehängt worden. Da ein solcher Überblick wohl noch nie gegeben worden ist, so möge hier daraus mitgeteilt werden, daß die Zahl der öffentlichen Schulen im deutschen Reich 56 563 beträgt. In ihnen wurden mit 120 032 vollbeschäftigte Lehrkräfte, unter denen sich mindestens 13 750 Lehrerinnen befinden, 7 925 688 Schulkinder unterrichtet. Der unmittelbare Aufwand für die Volksschulen, abgesehen von der Ausgabe für die allgemeine Schulverwaltung, Schulaufsicht, Lehrerbildung und dergleichen, stellt sich mindestens auf rund 242 400 000 Mark, wovon wenigstens 69 305 000 Mark aus den Staatskassen fließen. Bei 49 428 470 Einwohnern des Reiches entfallen auf je 100 Einwohner 16,03 Volksschüler und auf durchschnittlich 874 Einwohner je eine Volksschule. Eine Lehrkraft hat im Durchschnitt 66 Schüler zu unterrichten. Die Kosten eines Schulkindes der öffentlichen Volksschulen berechnen sich auf jährlich 30,58 Mark.

### Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Der „Polit. Korresp.“ wird über die Wahlbewegung aus Berlin geschrieben:

Die Wahlbewegung ist nunmehr in vollem Zuge. Der Umstand, daß augenblicklich keinerlei innere oder äußere Frage von erheblicher Bedeutung vorliegt, trägt dazu bei, daß das ganze Denken und Empfinden der Nation den Wahlvorbereitungen mit um so größerer Intensität zuzuwenden. Es wäre verfehlt, schon jetzt eine Prognose über den Ausfall der Reichstagswahlen stellen zu wollen. Nur das Eine dürfte man allerdings im Ausflug an die Worte eines frei-jungen Parlamentariers behaupten, daß die Gegnerlichkeit gegen die Militärvorlage in der Bevölkerung an Kraft bedeutend nachgelassen hat. Es läßt sich noch nicht absehen, ob diese Stimmung einen so großen Umfang gewinnt, um eine der Militärvorlage günstige Majorität aus der Wahlmenge herzugeben zu lassen. So viel erscheint indessen sicher, daß von einer Konfliktsituation in weiteren Ereignissen keine Rede ist, und daß man sich doch vielmehr der von dem überwältigten Parlamentarier ausgeprochenen Ueberzeugung nicht verfehlt, daß Militärkonflikte stets zu einer Schwächung des Liberalismus geführt haben. Bei zahlreichen Mitgliedern der heutigen Opposition steht die Idee der parlamentarischen Kraftprobe einen entscheidenden Eindruck, als die Höhe der Militär-Ausgaben; dazu tritt dann wohl noch die bei der Demokratie eingewurzelte Abneigung gegen Alles, was stehendes Heer heißt, ein trauriger Rest einer längst durch die Thatsachen überwundenen Aufschauung, als ob die Völker die Träger des Friedens und die Kabinete die Förderer des Krieges wären. Es vollzieht sich allerdings allmälig in dieser Richtung eine Umstimmung, der man im Interesse der Erhaltung des inneren und äußeren Friedens eine möglichst weite Ausdehnung wünschen muß. Es sollte doch darüber kein Zweifel bestehen, daß eine nochmalige Verwertung der Militärvorlage das Ansehen Deutschlands aufs tiefste beeinträchtigen werde. Betreffs des nunmehr erscheinenden Wahlausfalls des Zentrums ist kaum anzunehmen, daß sich um denselben die gesamte bürgerliche Wählerschaft des Zentrums scharen wird, am wenigsten, soweit es sich um die unabdingte Gegnerlichkeit gegen die Militärvorlage handelt. Ist man doch in Breslau vereinigkommen, den Kandidaten in dieser Frage freie Hand zu lassen. Während man auf konträrer Seite die Kriegserklärung des Wahlausfalls gegen den Liberalismus mit Vergnügen acceptirt, wird in einem freijungen Organ diese Kriegserklärung wohlmeintig verschwiegen. Hier heißtt man augenscheinlich von der gemeinsamen Gegnerlichkeit gegen die Militärvorlage ein gelegentliches Zusammengenhe in den Wahlen. Für den bevorstehenden Wahlkampf hat man sich vor Allem daran zu erinnern, daß die Geschlossenheit der unabdingten Gegner nicht bedeutsamer ist, als die Versplitterung innerhalb der einer Vereinigung neigten Parteien. Die erblittenen Aufzüge zu

zwischen Konservativen und Nationalliberalen bei der Aufstellung der Kandidaten sind sehr bedauerlich; sie eröffnen trübe Aussichten auf zweifelhafte Stichwahlen. Wenn irgendwo, sollten aber in dieser Frage einseitige Partei- und Fraktionsinteressen zurücktreten.

Über den Aufenthalt des Kaisers in Pröckelwitz schreibt die „Elb. Ztg.“:

„In dem sonst so stillen Pröckelwitz entfaltet sich während der Tage des Kaiserlichen Besuches ein äußerst lebhafte Treiben. Vom Jagdschlösschen über die Kaiserstandarte, die im Augenblick der Ankunft des Kaisers dort gehisst wurde. Flaggen in den schwarzen-weißen preußischen und in blau-weißen gräflichen Farben wehen von den anderen Gebäuden. Die Begleitung des Kaisers ist theils im Schloss, theils in den Beamtenhäusern untergebracht. Auf dem weiten Hofe, auf dem man sonst nur das landwirtschaftliche Getriebe beobachten kann, sieht man die gräflichen Dienner in ihren hübschen Kürzen, Jäger in ihren grünen Uniformen, Reitnachte mit prachtvollen Pferden, Körde in ihrer weißen Kleidung u. s. w. Die Gendarmen in Gala, die vielen Tremmen, die von weit und breit nach Pröckelwitz kommen, ihren Kaiser in der Nähe zu sehen, die vielen auf dem Dorfwege haltenden Equipagen, die Damen in geschmackvollen Toiletten, die mit Blumensträußen in den Händen auf den Moment warten, wo der Kaiserliche Jagdwagen heran rollt — Alles vereinigt sich zu einem hund bewegten Bilde. Das Überreichen der Blumen macht einige Schwierigkeiten, da der Kaiser bei seinen Ausfahrten bald vorn, bald hinten, bald rechts, bald links sitzt, und man nie weiß, auf welcher Seite man sich aufzustellen hat. Da der Kaiser es nicht liebt, sich von Polizei umgeben zu sehen, haben die Gendarmen die Bewegung entweder auf halbe Schritte gestellt, oder es muß eine dritte Leibkraft angefordert werden. Die Gemeinden protestieren, wie z. B. die Vorommuni in den Berliner Vororten erwiesen haben, in der Regel vergeblich gegen die staatlichen und kirchlichen Konfessionalisierungsbemühungen. Angesichts dieser Thatsachen ist es ein Verdienst, das sich der Wormser Schulinspektor Scherer durch seinen pädagogisch bedeutsamen Vortrag auf der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung erworben hat, und die deutsche Lehrerschaft, die hier in einer von mehr als 4000 Schulmännern bestehenden Versammlung mit eindrückender Mehrheit den Schererischen Leistungen zustimmt, hat damit aus rein pädagogischen und nationalen Gesichtspunkten heraus gegen die Konfessionalisierung der öffentlichen Jugendziehung protestiert. Hoffentlich wird von Seiten der in Frage kommenden Gemeinden der Widerstand gleichfalls sich erhalten. Mag eine kirchliche Einflussnahme beherrschende Bureaucratie auch noch so ängstlich auf die konfessionelle Scherung der Schulinneren bedacht sein, die Simultanschule ist doch die Schule der Zukunft. Ihre Resultate sind da, wo sie seit längerer Zeit besteht, so zweifellos segensreicher, als engberige Breiter und Bureaucraten ihrer weiteren Ausbreitung zwar zeitweise, aber nicht für immer Halt gebieten können.“

Danzig, 27. Mai. Zum Kaiserbesuch erfährt die „Danz. Ztg.“ noch, daß Se. Majestät der Kaiser am 31. Mai, Nachmittags 3½ Uhr hier einzutreffen und sich sofort auf die Schlesischen Werft zur Tanz der Korvette J. zu begeben beabsichtigt. Nach der Tanz ist eine Manöverfahrt mit einem Torpedoboat ex. eine kurze Truppenbesichtigung und ein kurzes Feuerzeug im Offizier-Kajüte des 1. Leibhusaren-Regiments im Lazarett am Platz in Aussicht genommen. Am Abend des 31. Mai soll die Rückreise nach Berlin fortsetzen.

Sorau, 27. Mai. In Tepitz stellten 450 Delegierte der Konservativen, der Deutschsozialen, General der Kavallerie und General-Inspekteur der vierten Armee-Inspektion, besichtige gestern die Garnison Torgau und am Nachmittag 4½ Uhr das tonigale Hauptgestüt Grätz. In einem zweiflügeligen mit Rappen bespannten Wagen des königlichen Gestüts führte er im Begleitung des kommandierenden Generals des IV. Armeecorps, Generals der Kavallerie von Hünich, durch die reich mit Flaggen und Fahnen geschmückten Straßen Torgaus gen Grätz, wo bei der Ankunft die preußische Fahne gehisst wurde. In zwei anderen Gestütwagen folgten der Kommandeur der 2. Division, General-Lientenant von Dittmann, der Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade Generalmajor von Capriovi und der neuernannte Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 72, Ober-Giechle. Prinz Leopold wurde vor dem Schloß von dem Oberlandstallmeister Grafen Lehndorff, Hauptmann a. D. Führn. v. Lynder und dem zu Zeit nach dem Gestüt abkommandierten Premier-Lientenant Schlitter (Ulanen-Regiment von Schmidt, 1. pommersches, Nr. 4) begrüßt und nach dem großen Empfangssaal geleitet, wo eine kurze Vorstellung stattfand. Nach Einnahme einer kleinen Erfrischung sand der Hundsgang durch das Gestüt statt.

Eine Revision der in Preußen in den verschiedenen Landesteilen über die kirchliche Heiligung der Sonn- und Festtage geltenden noch verschiedensten Polizeiverordnungen wird von amtlicher Seite als bevorstehend bezeichnet.

Für die am 30. Mai bevorstehende Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten im Abgeordnetenhaus ist die Einheitlichkeit eines möglichst vollzähligen Hauses durchaus notwendig, so leicht auch eine Einberufung auf so kurze Zeit mag. Es wird also eine, vorausichtlich namentliche, Abstimmung über das Wahlcremese gesetzt, deren Ausgang sich noch nicht übersehen läßt und von wenigen Stimmen abhängt. Die „Nat. Lib. Korr.“ erachtet die Parteidienstes dringend, so vollzählig wie irgend möglich am Platze zu sein.

Die Beschlüsse der allgemeinen deutschen Lehrervereinigung über die Simultanschule stehen in einem scharfen Gegensatz zu der Stellung der preußischen Unterrichtsverwaltung zu dieser Schulform. Die simultanen und paritätischen Schulen werden seit dem Abgang des Kaisers systematisch bekämpft, und in der offiziellen Statistik hält der Beamter derselben es für nötig, in längerer Ausführung darzulegen und zu entschuldigen, daß das Ideal der Regierung, die reine Konfessionschule, noch nicht habe erreicht werden können. Noch liegen 220 314 Kinder (= 4,4% der Gesamtheit) in Schulen, in denen auch Kinder oder Lehrer eines andern Bekennens vorhanden sind. Die amtliche Denkschrift zur letzten Schulstatistik gestellt zu, daß die Einrichtung von Konfessionschulen vielfach höhere Kosten verursacht, und daß die Mischung der Bevölkerung die Konfessionalisierung erschwert. Trotzdem werde alles Mögliche gethan, um die evangelische und katholische Schuljugend möglichst ungemischte unterrichten zu lassen. Der Umstand, daß noch 1 661 182 Kinder in überfüllten Schulklassen sitzen und daß seines für 12 030 Schulklassen kein Lehrer vorhanden ist, beeinflußt die Verwaltung weniger als der paritätische Charakter einiger Schulen. Die Statistik weist nach, daß die konfessionelle Mischung der Bevölkerung von Jahr zu Jahr zunimmt. Es ist kaum noch ein Kreis vorhanden, der keine mehr oder weniger zerstreut wohnende konfessionelle Minderheit aufweist. Es erscheint geradezu als ein Sport der staatlichen Schulverwaltung, hier überall die trennende Hand zwischen die Jugend der einzelnen Konfessionen zu

halten durch Begründung von Konfessionsschulen mit einer unverhältnismäßig kleinen Zahl von Kindern. Auf die Dauer wird dieser Standpunkt der Regierung doch ein unhaltbarer, wenigstens in allen kleineren Ortschaften. Ohne diese konfessionelle Liebhaberei wären schon heute viele

Lauftage von Schulen besser organisiert, aus den einklassigen Konfessionschulen könnten mehrklassige

Simultanschulen gebildet werden, und Hunderte

Umstand des letzteren Einfüllung auf das Kabinett noch erhöht wird.

Lazzaro Gagliardi wurde im Jahre 1840 in Genua geboren. Er erwähnte den Handelsstand zum Berufe und hat als Kaufmann sich durch Intelligenz und Thätigkeit hervorgetan. Im Jahre 1860 kämpfte er unter Garibaldi und wurde bei Volturro schwer verwundet. Seine Tapferkeit brachte ihm die Verdienst-Medaille ein. Gagliardi gilt als eine kompetente Größe in Finanzien. Sein Talent in diesem Fach hat er im Schatzministerium Giolitti (1889) als Unterstaatssekretär bewiesen. Er wurde im Jahre 1892 zum Senator des Königreichs ernannt.

Rom, 28. Mai. Das Jesuitenblatt „Voc

der Verita“ hebt den kriegerischen Ton des

Wahlaufrufs des Zentrums herauf.

Die „Tribuna“ widmet der parlamentarischen

Zeitung in Italien sehr ernste Betrachtungen und

wieht auf den Konflikt mit dem Senat als auf

den schwarzen Bund hin; Giolitti förmte sich auf

die Majorität in der Kammer nicht verlassen, falls er dem Senat Konzessionen zu machen beabsichtige.

Zu beachten ist, daß die „Tribuna“ Regierungs-

organ ist.

ders intimer Freund Banabellis, durch welchen

Umstand des letzteren Einfüllung auf das Kabinett noch erhöht wird.

Lazzaro Gagliardi wurde im Jahre 1840 in

Genua geboren. Er erwähnte den Handelsstand

zum Berufe und hat als Kaufmann sich durch

Intelligenz und Thätigkeit hervorgetan. Im

Jahre 1860 kämpfte er unter Garibaldi und wurde

bei Volturro schwer verwundet.

Seine Tapferkeit brachte ihm die Verdienst-Medaille ein.

Gagliardi gilt als eine kompetente Größe in Finanzien.

Sein Talent in diesem Fach hat er im

Schatzministerium Giolitti (1889) als Unter-

staatssekretär bewiesen. Er wurde im Jahre

1892 zum Senator des Königreichs ernannt.

Rom, 28. Mai. Das Jesuitenblatt „Voc

der Verita“ hebt den kriegerischen Ton des

Wahlaufrufs des Zentrums herauf.

Die „Tribuna“ widmet der parlamentarischen

Zeitung in Italien sehr ernste Betrachtungen und

wieht auf den Konflikt mit dem Senat als auf

den schwarzen Bund hin; Giolitti förmte sich auf

die Majorität in der Kammer nicht verlassen, falls er dem Senat Konzessionen zu machen beabsichtige.

Zu beachten ist, daß die „Tribuna“ Regierungs-

organ ist.

Afrika.

Kopenhagen, 28. Mai. Eine gestern Nach-

mittag bei Odense auf Fünen abgeholte, von

etwa 1800 Theilnehmern besuchte Versammlung

von Landwirten, die die Bildung einer allge-

meinen dänischen agrarpolitischen Partei befürworten,

deren Hauptziel die Herabsetzung der Industrie-

Schutzsteuer und die Revision der Gewerbever-

ordnungen sein soll. Die agrarpolitische Be-

wegung auf Fünen und in Süddänemark hat sich

seit längerer Zeit entwickelt und organisiert.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Mai. In dem Lager von

Albionshot ist das Scharfschießen ausgeschrieben;

bei den dort liegenden Regimenter sind sehr zahl-

reiche Erstrankungen und mehrere Todesfälle vor-

gekommen.

Afrika.

Die Verhandlungen der Scheideweiler-

Gesellschaft mit der Aufsichtsbehörde waren be-

fürchtet seit einigen Wochen zum befehligen

Abschluß gekommen und es wurden die ersten

Schritte zur Konstit

Entwicklung der Compagnie hin, welche vor 40 Jahren mit mir einer kleinen Mitgliedszahl begründet, stetig gewachsen sei und den Bürgern Jülich's in guten und trüben Zeiten einen Sammelpunkt gewesen sei. Bereits 38 Jahre sei es her, als der Verein seine erste Fahne wehte, inzwischen seien die Verhältnisse andere geworden, mehrere Kriege habe das Vaterland durchlebt, bei denen auch viele Mitglieder der Compagnie gegen den Feind gezogen und dazu beigebracht, ein einiges Deutschland zu erkämpfen. Aber wie auch die Verhältnisse gewechselt hätten, die Mitglieder der Schützen-Compagnie hätten sich stets bewährt in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Der selbe Zug möge in der Compagnie verbleiben unter der neuen Fahne, die heute aufgestellt werde; möge dieselbe dazu dienen, den Verein und seine Mitglieder nur noch enger zu verbinden zu steter Kameradschaft unter einander und fortgesetzter Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. — Darauf wurde die von der Firma Wimmer u. Comp. in Jülich prächtig hergestellte Fahne entblüht, Jungfränen überreichten unter stürmigen Ansprachen Fahnenbänder und Lorbeerkränze und die anwesenden Vereine Ehrennadel für die neue Fahne. Es erfolgte jedoch ein Umarbeit durch die Streitkräfte des Ortes, nach welchen die Fechtgenossen sich zu einem gemütlichen Zusammensein im Schützenhaus vereinten.

### Elysium-Theater.

Seit Pfingsten hat das "Elysium-Theater" seine Porten wieder eröffnet und Herr Direktor Gluth, der Leiter unseres Stadttheaters, schwungt wie im vorigen Jahre daselbst das Direktionszepter. Wir wollen wünschen, daß er und sein Personal dabei vom Glück begünstigt wird, an der Kunst des Publikums dircts es kaum fehlen, denn die bisherigen Vorstellungen hatten sich bereits eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Wir hatten gestern zum ersten Male Gelegenheit, einer Vorstellung beizuwöhnen und waren von dem allgemeinen Eindruck sehr befriedigt, denn die Aufführung ließ erkennen, daß sich unter dem für Stettin fast durchweg neuen Personal einige sehr tüchtige, leistungsfähige Kräfte befinden. Herr Dir. Gluth hat für die diesjährige Saison die Operette mit den Spielplan aufgenommen und das wird sicher von vielen Seiten mit Freuden begrüßt werden, freilich wird es schwer werden, darin viele Novitäten mit Zugkraft zu bieten, da unsere modernen Komponisten in den letzten Jahren mit den Operetten nicht sonderlich Glück hatten. Man darf also bei solchen Novitäten von vornherein die Erwartungen nicht zu hoch spannen und auch die Operette "Ach du Erb' e'n" von Karl Weinberger, welche gestern zur ersten Aufführung gelangt, macht auf diese Rücksichtnahme weitgehende Ansprüche. Das Libretto von J. Horst und L. Stein ist sehr harmlos; der Beifüger des Schlosses Grieben hat in seinem Testament die Bestimmung erlassen, daß Margit, eine der Meeren oder ein junger Mann, dessen Namen nur der Notar als Testamentsvollstrecker kennt, das Söldes und den sonstigen Bezirken erben soll, und zwar von diesen beiden, der welcher sich zuerst verehelicht. Um sicherer prüfen zu können, läßt Margit ihre als Gesellschafterin Sibille als Erbin auftreten. Hierauf entwickelte sich das übliche Operetten-Berwechselungsspiel, welches damit endet, daß die beiden Erben in Liebe zu einander entbrennen und so gemeinsam das Erbe antreten können. Die Musik von Weinberger bewegt sich zum größten Theil in Tanz- und Marschstücken, es fehlt ihr nicht an bekannten Aufklängen, sie bietet aber auch einige ansprechende Originalnummern, unter denen sich besonders ein Walzer sehr vortheilhaft hervorhebt.

In Folge der Auffahrt des Lustballons (siehe Totales) zog sich der Ausgang der Vorstellung bedauerlicher in die Länge und erst 10 Uhr, vor 8 Uhr erschienen die ersten Töne der Ouvertüre, welche von der Stadttheater-Kapelle unter Herrn Kapellmeister A. Reinhardt's Leitung recht gut wiedergegeben wurde. Als "Margit" stellte sich Prinzessin Sitt vor, ihre Stimme ist nicht sehr umfangreich und etwas hart, aber sie genügt nicht zu weit gehenden Ausprägungen, dagegen hätten wir ihr Spiel stotter gewünscht. Ihr Partner, Herr Maffert, gab den zweiten Erben, Lieutenant Brandt, recht brav, sein Tenor ist nicht unangenehm, hörte sich jedoch in einigen Lagen gesquetscht an. Mit wuchtigem Hinter gab Herr Söhlvin den "Ban der Beethoven", einen Regiments-Kommandanten, zu dem Oberst Olsendorf a. d. "Bettelstudent" Möbel gefüllt zu haben scheint. Überaus wirksam verstand es ferner Herr Schönmaier die lustige Operette "Olympia" zu gestalten, auch in gesanglicher Beziehung befriedigte derselbe; warum Herr Schönmaier den Grenadier im Jockey-Kostüm gab, war uns nicht recht erschlossen. In einer Weise gab Prinzessin Delma in die muntere Nachwächter-Tochter, die Dame durfte als Prinzessin recht Tüchtiges leisten. Die "Sibille" der Frau Schröder konnte noch mit kräftigeren Zügen gezeichnet sein. Die Begegnung der Nebenrollen genügte und auch die Söhne waren von einigen Überraschungen in den Einsätzen abgesehen — ihre Schuldigkeit.

B. O. K.

### Rennen des Pasewaler Reiter-Vereins.

Stettin, 29. Mai.

Das gesellige Frühjahrsrennen des Pasewaler Reiter-Vereins auf der neuen Kunstabahn hinter Bethanien war von der Witterung wesentlich begünstigt, da der am Mittwoch reichlich gefallene Regen die Bahn staubfrei gemacht hatte. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und bemerkte man u. A. Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten v. Puttkamer, den Herrn Polizeipräsidenten Thon, sowie zahlreiche höhere Offiziere. Auf dem Platz konzertierte die Kapelle des Pasewaler Kürassier-Regiments. Die Bahn erwies sich leider als recht ungünstig gelegen, so daß es dem Publikum größtenteils unmöglich war, die Rennen während ihres ganzen Verlaufs zu beobachten. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

I. Hürden-Rennen. Preis: Silberne Plakette, gegeben von Stettiner Freunden des Sports (dreimal zu vertheidigen) und 500 Mark Gradiiger Gestaltungspreis. Herren-Rennen für deutsche Pferde. Distanz ca. 1800 Meter. Dem zweiten Pferde  $\frac{1}{2}$ , dem dritten Pferde  $\frac{1}{3}$  der Einsätze und Rennwert.

Von 7 gemeldeten Pferden erschienen 5 am Start. Das Rennen nahm einen glatten Verlauf. Sieger blieb Rent. Graf von Bredow's (1. Garde-Ulanen) br. St. "Lena" v. Bischof a. d. Blitzmädel, darauf folgte St. v. Armin's (3. Ulanen) br. St. "Pavia" v. Basius a. d. Speranza als zweite und Herrn v. Pöllnitz br. St. "Benedig" v. Godd. Hoy a. d. Valentine.

II. Männer-Skeele-Chase. Ehrenpreis dem 1., 150 Mark dem 2., 100 Mark dem 3. Pferde. Für Pferde aller Länder im Besitz und geritten von Offizieren des 2. pom. Ulanen-Regts. Nr. 9. Distanz 2500 Meter.

Bei 8 Meldungen starteten nur drei Pferde. 1. Lt. v. Bansen-Diestens br. St. "Sophie" v. The Colonel. 2. Lt. v. Bredow's F. W. "Leichte Person" v. Don Tomat (Halbblut). 3. Lt. von Maizahn II. br. St. (Halbblut).

III. Dragoner-Skeele-Chase. Ehrenpreis dem ersten, 150 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder im Besitz und geritten von Offizieren des 1. brandenburg. Drag.-Rgt. Nr. 2. Distanz ca. 2500 M. 7 Meldungen, 4 starteten.

1. Lt. v. Kaltreuth's schwarzb. St. "Pique" Dam". 2. Lt. v. Puttkamer's br. St. "Napoleon". 3. Lt. v. Guenther's schwarzb. St. "Nora" v. Bindz.

IV. 17. pommersche Offizier-Skeele-Chase. Ehrenpreis, gegeben vom Stettiner Regatta-Verein und 500 Mark vom Hindenburg-Verein. Für Pferde aller Länder im Besitz und wurde geritten von Offizieren der Linie, Reserve und Landwehr des II. Armee-Korps und solchen Offizieren, welche mit der Uniform verabschiedet, in den Bezirk des Korps angefeiert sind, sowie von Offizieren des 1. brandenburg. Dragoner-Regiments Nr. 2. Distanz: ca. 3000 Meter. Von 9 Meldungen beteiligten sich nur 3 am Rennen.

1. Rittm. v. Armin's (2. Kür.) br. St. "Basal" v. Stamp (Halbblut).

2. Lt. v. Dewitz's br. St. "Eisnab".

3. Lt. v. B. Megadore a. d. Jeannine.

V. Westend-Skeele-Chase, Staatspreis 1000 Mark. Herren-Rennen für inländische Hengste und Stuten. Distanz: ca. 3500 Meter. Von 4 Meldungen erschienen 3 am Rennen.

1. Lt. v. Armin's (2. Kür.) br. St. "Motte" v. Martini a. d. Miss Mary.

2. Lt. Graf Bredow's (1. Garde-Ul.) br. St. "Lenta" v. Pilof a. d. Blitzenadel.

3. Major v. Köller's (3. Garde-Ul.) F. St. "Wandernau" v. Weltmann a. d. Wandervogel.

VI. Stettiner Handicap-Skeele-Chase, Preis des Stettiner Internationalen Pferde-Märktes 1000 Mark. Herren-Rennen für Pferde aller Nationen. Distanz: ca. 3500 Meter. Von 8 gemeldeten Pferden starteten 4, von denen Lt. Rösch's br. St. "Victoria II" ausbrach und das Rennen ausgab.

1. Prinz Friedrich Karl Hohenlohe's schwarzb. St. "Glen" v. O. Beh a. d. Caprice.

2. Hauptm. Hamann's (18. Art.) F. St. "Zigeunerin" v. Zealot a. d. Cockery.

3. Lt. v. Bansen-Diestens br. St. "Canon".

### Aus den Provinzen.

4. Greifenberg i. B. 28. Mai. Zu gestern Abend 8 Uhr war im Peitschertischen Saale den der Sozialdemokratie eine Wahlversammlung einberufen, die den Saal und die Nebenkämmer des Totalis dicht gefüllt hatte. Nachdem die Versammlung eröffnet war, ergriß ein Herr Knappe aus Stettin als Referent das Wort, wurde jedoch sofort durch einen Herrn unterbrochen, der erst ein Hoch auf St. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die Verfassung mit weniger Ausdruck abgeführt hat, wird man schließlich auch mild — also Schwamm ein! Der Geistreng sah sodann, sein Bajonetttgewehr gestellt, als Schiedsrichter dem Kampf der folgenden Gegner zu, aber seine gute Laune war dahin, und manchen "Anfänger" mußten sich die Kämpfer gefallen lassen. — Unteroffizier J. Sie sind heute wohl mit dem linken Bein zuerst aus dem Bett geflogen, was? — "Weißt du, Herr Feldwebel?" — "Na, weil Sie in einem Schimpft bleibst." Apropos, Ihr Prinzen Braut sagte mir neulich schon, daß Sie zu ihr immer komplimentig werden, seitdem Sie zum Unteroffizier avanciert sind. Ihre Privatangelegenheiten geben mich zwar nichts an, aber das arme Mädchen tut mir leid. — Die Weiber sind die Kronen der Schöpfung, merken Sie sich das. Ich möchte nicht wieder die Klage hören, daß einer meiner Unteroffiziere nicht gentlemanlike sei. Chrest die Frauen, sie flechten und weben eben, verstehen? — "Recht gern, Herr Unteroffizier." — Uebrigens, wenn man ein halbes Dutzend von Euch Kerls so hinter einander abgeführt hat, wird man schließlich auch mild — also Schwamm ein! Der Geistreng sah sodann, sein Bajonetttgewehr gestellt, als Schiedsrichter dem Kampf der folgenden Gegner zu, aber seine gute Laune war dahin, und manchen "Anfänger" mußten sich die Kämpfer gefallen lassen. — Unteroffizier J. Sie sind heute wohl mit dem linken Bein zuerst aus dem Bett geflogen, was? — "Weißt du, Herr Feldwebel?" — "Na, weil Sie in einem Schimpft bleibst." Apropos, Ihr Prinzen Braut sagte mir neulich schon, daß Sie zu ihr immer komplimentig werden, seitdem Sie zum Unteroffizier avanciert sind. Ihre Privatangelegenheiten geben mich zwar nichts an, aber das arme Mädchen tut mir leid. — Die Weiber sind die Kronen der Schöpfung, merken Sie sich das. Ich möchte nicht wieder die Klage hören, daß einer meiner Unteroffiziere nicht gentlemanlike sei. Chrest die Frauen, sie flechten und weben eben, verstehen? — "Recht gern, Herr Unteroffizier." — Uebrigens, wenn man ein halbes Dutzend von Euch Kerls so hinter einander abgeführt hat, wird man schließlich auch mild — also Schwamm ein!

Hannover, 27. Mai. Im biesigen Hoftheater brachte heute Nachmittag im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Berbitz, 27. Mai. In der Nähe des Stadt wurde ein Arbeiter, der Wildbäckerei treibt, bei der Ausübung dieses Gewerbes von seinen Kollegen für einen Aufseher zu erwecken, als ob ein Selbstmord vorliege, haben die Verbrecher dem Todten den Leib aufgeschlitzt. Drei mutmachende Thäter sind verhaftet.

Schiffsnachrichten.

Der neue "Cunard-dampfer Campania" hat, obgleich er an zwei Tagen eine Stunde lang durch Ausfertigung von Maschinenschäden aufgehalten ward, seine erste Rückreise von New-York nach Queenstown in 5 Tagen 17 Stunden 27 Minuten zurückgelegt. Die größte von den Schiffen während eines Etwa, d. h. innerhalb 24 Stunden, zurückgelegte Entfernung betrug 214 Meilen über 12 $\frac{1}{2}$  h, geogr. Meilen (durchschnittlich 21,5 Seemeilen in der Stunde). Dies ist eine Leistung, die bisher erst einmal übertroffen worden ist und zwar von dem Schnelldampfer "Paris" der American Line, dem früheren britischen "Imperial-Dampfer City of Paris", der kirchlich den gleichen Weg über den Ozean in westlicher Richtung in 5 Tagen, 14 Stunden und 24 Minuten zurücklegte. Dieser leichtete Dampfer singt wie aus dem Himmel, wenn er auf dem Schnelldampfer "Paris" der American Line, dem früheren britischen "Campania" von New-York nach Southampton ab, 109 Seemeilen östlich von Sandy Hook holte die "Campania" den amerikanischen Dampfer ein und ließ ihn dann hoffnungslos hinter sich. Um Mitternacht war sein Schimmer mehr von dem elektrischen Lichter der "Paris" zu bemerken, und das Schiff wurde später nicht wieder gesehen. Es unterlegte darnach keinem Zweifel, daß die "Campania" heute schon der unbefriedigt schnellste Schiffs ist.

Hamburg, 27. Mai. Im biesigen Hoftheater brachte heute Nachmittag im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Hannover, 27. Mai. Im Aufbewahrungsräum für Versatz- und Dekorationsstücke ein nicht unerhebliches Feuer aus, das inzwischen mit Hilfe der vorhandenen Hydranten und mit Eimern herbeigeholt Wasser gelöscht wurde, bevor die zahlreich herbeigekommenen Spreizen in Thätigkeit kamen. Die Entstehungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.